



FOTO STEFANIE BIEL



FOTO REINHARD MOLKE



FOTO STEFANIE BIEL



FOTO STEFANIE BIEL



FOTO TORSTEN MEISE



FOTO STEFANIE BIEL

Beitrag 3 der neuen Reihe „Wachsen und Chancen nutzen“

WACHSEN BAUEN NEUGRÜNDEN.

Wachsende Schulen – naturnahe Außenflächen: Da blüht uns was!

Kinder, die den Großteil des Tages in der Schule verbringen, brauchen reizvolle Freiräume, die ihnen wichtige entwicklungsfördernde Erfahrungen ermöglichen. Obwohl längst belegt ist, wie notwendig vor allem Naturerlebnisse für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sind, mehren sich gleichzeitig die Anzeichen für eine fortschreitende Naturentfremdung. Daher sollten wir das Außengelände viel mehr in den Blick nehmen.

Wohin gehen Sie mit Ihrer Klasse, um ihr zu zeigen, welche verschiedenen Blüten es gibt? Wo können Kinder erleben, wie die Natur sich im Laufe des Jahres verändert? Wie wäre es, wenn sie (und Sie) die Namen von drei Faltern nennen könnten, die regelmäßig über den Schulhof tanzen? Wenn man nur vor die Tür gehen müsste, um die Merkmale typischer Pflanzenfamilien zu zeigen? Und wenn Kinder und Jugendliche die Veränderungen der Natur erleben, aber auch über kleine Gräben hangeln oder sich hinter Sträuchern verstecken könnten?

Schulgelände können mehr bieten als asphaltierte und mit Einheitsgrün versehene Langeweile. Sie sollen vielmehr zum Bewegen einladen – und zum Sehen, Hören, Riechen, Tasten und Schmecken von Natur. Daher ist in Hamburg bei Neubauten und Sanierungen der Außenanlagen künftig regelhaft rund ein Drittel der Fläche naturnah zu gestalten und die Schulgemeinschaft von Beginn an zu beteiligen. Nutzen Sie diese Chance, um für Ihre Schule einen NaturErlebnis-Schulhof zu gestalten, d.h. ein naturnah und bewegungsanregend gestaltetes Außengelände.

Eine Grundschule macht sich auf den Weg

Eine Schule, die ihr Außengelände umgestaltet hat, ist die Ganztagsgrundschule Sternschanze. Die Umgestaltung erfolgte unter aktiver Beteiligung der Kinder und Eltern auf einer „Mitmachbaustelle“ im Mai 2017. Von Montag bis Samstag wurden ca. 200 Tonnen Kies, Erde, Schotter und Steine verteilt und rund 3000 heimische Wildpflanzen gesetzt. Obwohl der Sommer 2018 verheerend trocken war, konnte so innerhalb eines Jahres bereits ein Blütenmeer mitten in der Stadt geschaffen werden. Seitdem wird das Gelände auch für die Kinder von Jahr zu Jahr reizvoller: Es gibt immer mehr und bessere Versteckmöglichkeiten hinter heranwachsenden Sträuchern, in deren „Gestrüpp“ weitere Pflanzen blühen können. Außerdem hat sich eine Vielzahl von Tieren angesiedelt, obwohl sich die Schule im innerstädtischen, stark verdichteten Raum befindet. Damit wurden für die Kinder in den Pausen tägliche, auch beiläufige Erfahrungen und Beobachtungen möglich, die es vorher schlichtweg nicht gab. ww

¹ Ulrich Gebhard: Kind und Natur - Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. 5. Auflage, Wiesbaden 2020.

Verdichtung und Naturerleben

In der Summe werden die meisten neuen Schulbauten in den bereits stark verdichteten Stadtteilen HafenCity (bis zu 60 % Schülerwachstum) sowie in den Kerngebieten von Harburg, Eimsbüttel und Altona (mit 40-45 %) entstehen – alles innerstädtische Stadtteile, in denen Großstadtkinder praktisch keine alltäglichen Naturerfahrungen machen können, wenn wir nicht solche Naturerlebnisräume schaffen!

Warum brauchen (Stadt-)Kinder Natur?

Bereits 1994 hat sich Prof. Ulrich Gebhard mit der Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung von Kindern befasst¹. Er kam zu dem Schluss, dass vor allem das aktive Spielen in grüner Umgebung die Aufmerksamkeit verbessert und eine vegetationsreiche Umgebung als Puffer für stressige Lebensereignisse wirkt und förderlich für das Selbstwertgefühl ist. Neben diesen günstigen Effekten von Naturerfahrungen betonte er auch die Einflüsse auf die Gesundheit von Kindern: „Die empirischen Befunde zur belebenden und gesundheitsfördernden Wirkung von Natur sind in der Tat bemerkenswert.“

Auch jüngere wissenschaftliche Untersuchungen belegen den hohen Wert von Naturerlebnissen für die gesunde Entwicklung von Kindern. Eine Auswertung von 115 internationalen Studien weist nach, wie notwendig Naturbegegnungen für die mentale, soziale und physische Entwicklung sind.

Je früher, desto besser!

Die Ergebnisse der von Raith und Lude 2014 zusammengestellten Studien sind eindeutig: Naturerfahrung fördert die kindliche Entwicklung! Dabei waren die Effekte größer, je früher die Kinder diesen Kontakt erlebten.

Einige Erkenntnisse in Kürze:

- Kinder waren auf „grünen“ Schulhöfen motivierter (im Übrigen auch die Lehrkräfte).
- Bei einer Befragung von Schulleitungen, Lehrkräften und Eltern stellte sich heraus, dass die Kinder auf naturnah gestalteten Freiflächen höflicher waren, besser kommunizierten und kooperativer waren. Fast die Hälfte der Befragten gab an, dass es weniger Disziplinprobleme und aggressives Verhalten gab.
- Nach der Umgestaltung wurde ein aktiveres, fantasievolles und konstruktiveres Spiel beobachtet.

„Nur was ich kenne, das liebe ich, nur was ich liebe, das schütze ich.“

Untersuchungen zeigen, dass Naturerlebnisse in der Kindheit einer der wichtigsten Anregungsfaktoren für späteres Engagement für Umwelt- und Naturschutz sind. Laut Gebhard ist unser Gefühl für die Natur eher von positiven Erlebnissen und von Intuitionen als von rationalen Argumenten geprägt. „Es spricht viel dafür, dass die Wertschätzung von Natur eher das Ergebnis von beiläufigen, gelungenen Erfahrungen in der Natur ist, unabhängig von umweltpädagogischen Intentionen. Die Erhöhung der Wertschätzung von Natur wäre dann ein geradezu unbeabsichtigter Nebeneffekt von Naturerlebnissen.“

Auch Raith und Lude² verweisen darauf, dass die meisten Studien belegen, dass das alleinige Wissen über natürliche Zusammenhänge nur geringen Einfluss auf das Umweltbewusstsein und noch weniger auf das Umwelthandeln hat. Viel wichtiger sei, dass die Kinder handelnde Auseinandersetzung, also konkrete Naturerlebnisse hätten.

Was zeichnet einen NaturErlebnisSchulhof aus?

Im aktuellem SBH-Leitfaden Freianlagenplanung (Neuaufgabe 2021) heißt es: „Naturnahe Schulhofgestaltung zeichnet sich durch ein bewusst naturnah gestaltetes Außengelände aus, auf dem vornehmlich naturbelassene Baustoffe, heimische Pflanzen, reiche räumliche Strukturierung, Geländemodellierung und eine hohe Biodiversität im Fokus stehen. Die Schulhofflächen sollen sich durch Vielschichtigkeit von einem gewöhnlichen Hof unterscheiden.“

Nachfolgend eine Übersicht der Kennzeichen:

Einheimische Wildpflanzen

Sie sind die natürliche Lebensgrundlage unserer Tierwelt. Anders als die üblichen nichtheimischen Zuchtformen bieten sie auch spezialisierten Arten Nahrung oder Nistmaterial. Dieses ökologische Prinzip können wir uns zunutze machen, indem bewusst heimische Wildpflanzen angesiedelt werden. Bei der Auswahl sind neben den wichtigsten heimischen Gehölzen unbedingt blütenreiche Pflanzungen vorzusehen.

„Nur was ich kenne, das liebe ich, nur was ich liebe, das schütze ich.“

Große Biodiversität

Diese gelingt durch Ansiedlung vieler unterschiedlicher Arten. Mit einer klugen Auswahl und einem langen Blühzeitraum von Frühjahr bis Herbst können eine Vielzahl von Insekten und anderen Kleintieren angelockt werden: Man „pflanzt“ quasi Tiere... Meist haben selbst kleine „Beetinseln“ von wenigen Quadratmetern schon große Effekte – und steigern nebenbei die Aufenthaltsqualität.

Das A und O: Geländemodellierung

Hügel und Senken strukturieren ein Gelände, schaffen reizvolle Bereiche und sind sehr viel (bewegungs-)anregender für Kinder und Jugendliche als eine übersichtliche Ebene. Außerdem geht es um eine variantenreiche Bodenbeschaffenheit, d.h. um ebene und unebene Flächen, Rasen, Sand, Schotter und Pflastersteine, und um die Abgrenzung von Flächen durch Wälle, Büsche oder Bäume. So entstehen z.B. Versteckmöglichkeiten oder eine Anregung zum Balancieren über eingebaute Holzstämme.

Versiegelung vermeiden/reduzieren

Laut Leitfaden Freianlagenplanung sind nur die notwendigsten Freiflächen (Fahrwege) voll zu versiegeln, eine Teilversiegelung ist immer zu bevorzugen. Weiter heißt es: „Bestehende Asphaltflächen sind nicht wiederherzustellen, sondern zu ersetzen.“ Indem etwa ein trittfester Blumenschotterrasen angelegt wird, kann Lebensraum für (Boden-)Tiere und Pflanzen geschaffen werden.

Anpassung an den Klimawandel

Grünräume spielen zudem eine wichtige Rolle im Zuge kommunaler Klimaanpassung. So hat Paris z.B. beschlossen, alle 800 Schulhöfe bis 2040 so umzugestalten, dass kühle Oasen gegen die sommerliche Großstadthitze entstehen. Bemerkenswerterweise zeigen Untersuchungen, dass Wiesen und Staudenfluren – die typisch für naturnahe Flächen sind – die höchsten Kühlungseffekte aufweisen, mehr noch als Gebüsche und Baumgruppen.

² Andreas Raith/Armin Lude: Startkapital Natur: Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. München 2014.

Umweltfreundliche Baustoffe

Diese sind langlebig und mit ihrer Herstellung ist keine unnötige Umweltbelastung verbunden. Der Leitfaden Freianlagenplanung sieht ausdrücklich vor, sich schon beim Rückbau bestehender Gebäude und Flächen auf die nachträgliche Nutzung alter Bauteile zu fokussieren, um Kosten bei der Entsorgung einzusparen und die Materialien für eine spätere Geländemodellierung o. ä. zu verwenden. Auch Bäume, die für den Neubau gefällt wurden, können hierfür genutzt werden.

Welche Gestaltungselemente sind wichtig?

Naturerlebnis

Unser oberstes Ziel muss sein, möglichst abwechslungsreiche Naturerlebnisse anzubieten. Pflanzbereiche werden daher bewusst vielfältig, als Trennung zweier Spielräume, Umrandung von Sitzbereichen, abschirmender Hintergrund oder repräsentative Beetflächen, eingeplant. Nur so werden sich selbst im stark verdichteten Siedlungsraum Insekten und andere Tiere ansiedeln und Kindern als lebendige Beobachtungsobjekte dienen können.

Bewegung und kindliche Gesundheit

Laut WHO-Langzeitstudie bewegen sich 80 % der Kinder zu wenig. Die körperliche Aktivität sank bei den 4- bis 17-Jährigen in den vergangenen zwölf Jahren um 37 %. Bewegung trägt jedoch erheblich zu einer gesunden Entwicklung von Kindern bei. Mittlerweile sind aber nur noch 22 % der Mädchen und knapp 30 % der Jungen täglich mindestens 60 Minuten körperlich aktiv, ein Richtwert, der von der WHO für alle Altersgruppen als Minimum empfohlen wird. Das Bundesgesundheitsministerium empfiehlt sogar eine tägliche Bewegungszeit von 90 Minuten und mehr in moderater bis hoher Intensität.

Spiel- und Bewegungszonen

Bewegung und körperliche Erfahrung haben für das Lernen und die Kindesentwicklung eine zentrale Bedeutung. Ein kindgerechter Schulhof bietet daher auch Bereiche für Spiel und Bewegung. Statt teure Spielgeräte anzuschaffen geht es um die Modellierung einer vielfältigen Bewegungslandschaft. Für ein reizvolles Spiel und Lust an der Bewegung sorgt z.B. Hügel, Kletterbäume sowie Spielgebüsche zum Verstecken.

Ruhe und Kommunikation

Kinder benötigen sowohl Räume und Phasen der Ruhe und des individuellen Rückzugs als auch der Geselligkeit zu zweit und in Gruppen. Dafür sollte es einerseits geeignete Rückzugsmöglichkeiten und andererseits auch Treffpunkte geben. Auch hier zeigt sich der Mehrwert einer Geländemodellierung, weil so z.B. Räume für Rollenspiele und kleine Gruppen entstehen oder solche, die Konkurrenzen und rivalisierende Kinder trennen. Sinnvolle Elemente können z.B. Sitzplätze, Häuser, Hütten und Weidentipis sein sowie Höhlen und kleine Räume in Spielgebüschen und Hecken.

Kunst und Kreativität

Ein fantasievoll modelliertes Gelände bietet viele Anregungen: Pflanzen, verschiedenfarbige Kiesel, Zweige und Blüten dienen Kindern zur Gestaltung vergänglicher Mosaik. Wasser ist ein weiteres Element, das sie in hohem Maße zu kreativem Spiel herausfordert, sofern sie es stets aufs Neue aufstauen oder umleiten können. Daher ist es sehr sinnvoll, Wasser über das Außengelände zu leiten. Auch Steinmosaik an Wänden und auf Böden, ein bunt bemalter Holzzaun oder Skulpturen aus Stein, Holz oder Ton können ein Schulgelände aufwerten.



Stefan Behr

ist Grundschullehrer, Initiator des NaturErlebnisSchulhofs Sternschanze und berät am LI zu naturnaher Schulgeländegestaltung.

Weitere Informationen:

Eine vielfältige Gestaltung des Außengeländes einer Schule bringt Vorteile für die ganze Schulgemeinschaft. Auch bereits bestehende Schulhöfe können durchaus umgestaltet werden. Informationen zur Planung und zu wichtigen Aspekten – wie der Partizipation der gesamten Schulgemeinschaft – erhalten Sie unter LMS (Link) oder hier: stefan.behr@li-hamburg.de, 0177-3358308